

Integration konkret

Autor(en): **Keller, Jan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **93 (1999)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924376>

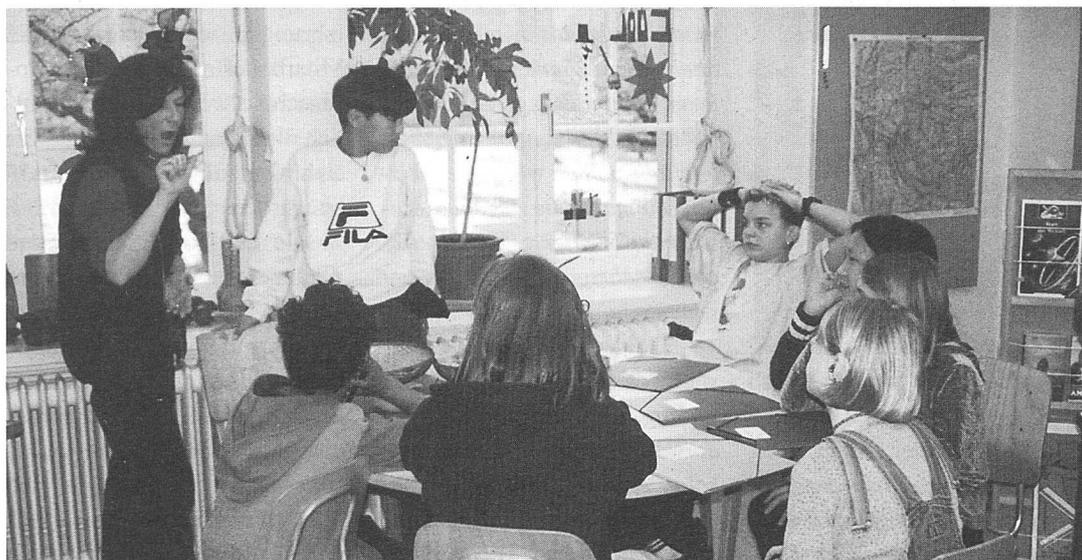
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Integration konkret



Gemeinsamer Unterricht von hörenden und gehörlosen Kindern

Jan Keller, Direktor der Kantonalen Gehörlosenschule Zürich

Beinahe zufällig ist sie entstanden, die Zusammenarbeit der 6. Klasse der Kantonalen Gehörlosenschule Zürich mit der 5. Klasse des benachbarten Regelschulhauses. Anlässlich der Projektwoche «Zusammenleben lernen» vom November 1997 konnten unsere SchülerInnen aus verschiedenen Angeboten ihr Wochenprogramm zusammenstellen. Die 6.-KlässlerInnen wünschten sich einen Besuch in der sogenannten «Normalschule».

Frau V. Deuchler, Lehrerin der 5. Regelklasse, war bereit, uns für einen halben Tag im Unterricht aufzunehmen. Daraus entstand eine eineinhalbjährige Partnerschaft. Vorerst standen gemeinsames Turnen und Einzelintegration im Vordergrund.

Bald wurden, im Sinne von Gleichwertigkeit, die Chancen und Infrastrukturen beider Schulen genutzt. Seit etwa einem Jahr hat sich folgendes Arrangement bewährt: Einzelintegration eines unserer Schü-

ler an einem Vormittag, Besuch einer Kleingruppe von hörenden Kindern in der Mittelstufenklasse von Frau K. Eijsink, gemeinsames Turnen unter der Woche.

Krönender Abschluss der Partnerschaft bildete ein Theaterprojekt, wo die SchülerInnen beider Klassen unter Leitung einer Theaterpädagogin selbst entwickelte Szenen aus einem fiktiven Filmstudio zur Aufführung brachten: «Scilla (bewohnter Planet) wird gerettet (science fiction)», «Werbespots», «Einblick ins Mittelalter (Liebesgeschichte)», «Entdeckung Boa-konstriktor-maximus (Abenteuer)», «Modenschau: It's a plastic time», «Raptanz».

Erfahrungen

Nach anfänglichen Widerständen aus beiden Klassen zur Zusammenarbeit, verursacht durch Unsicherheiten und Missverständnisse in den Begegnungen, entwickelte sich aus der Initiative einzelner SchülerInnen heraus und dank gezielter Information durch die beiden Lehrkräfte sukzessive ein verbesserter gegenseitiger Zugang.

Die hörenden SchülerInnen schätzten den persönlicheren Stil der Gehörlosenschule in der Kleinklasse, den computerunterstützten Unterricht, den «Gratiszüni», lernten Gebärdensprache kennen und Ähnliches mehr. Die gehörlosen SchülerInnen ihrerseits profitierten von der lebhafteren Gruppendynamik und dem somit weitgefächerteren Anregungslevel einer grösseren Gruppe. Als entscheidend wichtig stellte sich die intensive und freundschaftliche Teamgestaltung zwischen den beiden Erwachsenen heraus.

So wurden die anfänglichen (eher unverständlichen) Aussagen wie ...:

- A (hö): «Am Anfang wusste ich nicht genau, was ich denken sollte, denn ich war schon öfters bei den Gehörlosen am Mittagstisch. Dort ärgerten sie uns die ganze Zeit ...»

- B (hö): «X und Y hatten im Turnen Mühe, damit zurecht zu kommen, dass sie nicht einfach machen konnten, was sie wollten. Aus diesem Grund habe ich nicht sehr gern mit ihnen geturnt ...»

- C (hö): «Mit den Gehörlosen ist es nicht immer einfach.



Die Modeschau mit den neuen Sommerhits: «It's a plastic time!»

Trotzdem finde ich es gut, dass wir mit ihnen zusammenarbeiten. Sicher wollen sie auch wissen, wie es bei hörenden Kindern in der Schule ist. Auch Gehörlose brauchen Freunde ...»

- D (gl): «Ja, die Kommunikation zwischen den Schülern und mir ist ein wenig schwierig. Sie reden zu schnell ...»

... mit der Zeit und der zunehmenden Vertrautheit verändert zu:

- A (hö): «... Ich finde es spannend, wie die Gehörlosen miteinander reden und spielen. Einmal waren wir oben (in der Gehörlosenschule), und der Hauswart zeigte uns ein Telefon für Gehörlose, mit dem man schreiben kann.»

- B (hö): «... Doch allmählich besserte sich die Abneigung gegen die Gehörlosen von

unserer Seite. Ich finde, es gehört zur Allgemeinbildung, Gehörlose zu kennen.»

- C (hö): «... Ich bewundere die Gehörlosen andererseits auch: Sie können sich trotz ihrer Behinderung freuen und geben nicht so schnell auf. Vielleicht brauchen wir dieses Wissen einmal. Die Chance, zusammen Theater zu spielen, finde ich sehr gut. Wir lernen bestimmt viel voneinander.»

- D (gl): «... Aber heute verstehe ich sie viel besser als am Anfang. Ich will selbständig dorthin gehen. Geometrie ist kein Problem für mich. Einmal habe ich in einer Prüfung über Winkel Note 5,5 gemacht. In der Sprache arbeite ich mit einer Gruppe zusammen. Ich muss viel schreiben. Das geht ziemlich gut.»

Auswertung

In der Rückschau kann von einer gelungenen Zusammenarbeit gesprochen werden. Aus der Pragmatik heraus entwickelten sich angepasste Chancen zu einer zeitlich und inhaltlich klar umrissenen Partnerschaft innerhalb flexibler Rahmenbedingungen, ohne die jeweilige Gegenseite zu überfordern.

Wichtig in diesem Zusammenhang war auch der Aspekt der Gleichwertigkeit: Beide Organisationen boten mit ihren

Möglichkeiten Hand für gemeinsames Lernen innerhalb unterschiedlicher Gefässe.

Als Konsequenz dieser Erfahrungen werden durch die MitarbeiterInnen der Gehörlosenschule weitere und vermutlich ähnliche Formen des Miteinanders in Zukunft eingerichtet werden.

Als Leitmotive für weitere Arrangements sollen klar Gleichwertigkeit, gegenseitiger Nutzen, aufgeklärte/informierte Freiwilligkeit und Möglichkeiten zur Modifizierung bei Bedarf gelten.

Stichwort «Integration»

Integration wird fälschlicherweise vielfach als Wertbegriff im dogmatischen oder polaren Sinn von «entweder – oder», «gut – schlecht», «modern – altmodisch» usw. oder mit Ausschliesslichkeitsanspruch verwendet.

Im Sinne einer Ergänzung wie im oben aufgeführten Beispiel werden ganz andere Qualitäten sichtbar.

Das beiderseitige Profitieren von gemeinsamem und aber auch von getrenntem Lernen/Zusammensein respektiert die unterschiedlichen Bedürfnisse/Bedingungen und schafft gleichzeitig Möglichkeiten zur Ausweitung des eigenen Horizontes, Erfahrungsschatzes und des Verhaltensrepertoires.

Hotel «La Concha Park»

Hier sind Gehörlose unter sich!
In familiärer Atmosphäre können Sie Ihren Urlaub im sonnigen Paguera / Mallorca geniessen!

Infos und Buchung:
Fischer's Reiselädchen
Fax: 0049 5335 67 76
Internet: www.laconchapark.de

Grosser «Ideenmarkt»!

Zum Thema: «Schulische Integration zwischen Anspruch und Realität»

Samstag, 6. November 1999, 10.00 bis 16.00 Uhr
Volkshaus Zürich, Stauffacherstrasse 60

Mit Referaten, Diskussionen, Podiumsgesprächen, Filmen, Ausstellungen

Organisiert von der Behinderten-Selbsthilfe Schweiz
ASKIO, Effingerstrasse 55, 3008 Bern

Tel. 031 390 39 39, Scrit 031 390 39 33, Fax 031 390 39 35